

ALPHABETISCHES REGISTER

zum

Nutzen und Vergnügen.

41

Freitag, den 12. October 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

25 October. Wurden 1000 Mann Execution gen Mitterburg befehligt, dessen Besitzer Marquise de Prié sich der Landschaft Krain nicht fügen und die ansehnlichen Rückstände nicht zahlen wollte. — 24. Aufhebung der Belagerung Wiens (1529). — 25. Der Historiker Krains, Ludwig Schönlleben, stirbt (1681). — 26 Fürst Hannibal v. Porcia, sammt Familie, übersiedelt von Carlstadt nach Laibach (1708). — 27. Große Niederlage der Türken in Croatien durch Peter Briny (1665). — 18. Befreyungs-Schlacht von Leipzig (1813). — 19. Friedrich der Schöne von Oesterreich wird römischer König (1314).

Die Harmoniter am Wabash, im Staate Indiana.

(Fortsetzung).

Unter andern Athernheiten, die man dieser Gesellschaft angedichtet hat, ist auch diese sehr häufig wiederholt worden, — daß die Mitglieder derselben nicht nach Belieben heirathen dürfen. — Es ist aber Thatsache, daß hierüber kein Verbot unter ihnen besteht; allein da sie mehr mit den ewigen als zeitlichen Gütern zu thun haben, so wird es unter der Würde des Menschen gehalten, einem bloß physischen Genuße zu fröhnen. Daher kommt es auch, daß sie Enthalttsamkeit als eine Tugend verehren, welche sogar Eheleute beobachten, um ihre Kräfte für erhabenere Gegenstände aufzuwahren. Heirathen und Begräbnisse werden ganz einfach begangen. Keine Leichenzüge begleiten den Sarg, sondern es sind nur so viele Menschen zugegen, als notwendig sind, die Beerdigung zu vollziehen.

Ein schöner Grundsatz der Harmoniter besteht darin, jeden Augenblick des Lebens auf nützliche Arbeiten zu verwenden. Daher sind sie auch im Stande, Dinge zu verrichten, worüber die Amerikaner in Erstaußen gerathen. Im Essen und Trinken sind sie äußerst mäßig, wodurch sie einen hohen Grad des Wohlstandes erreichen. Ihr gegenwärtiges Grundstück soll sich

seit fünf Jahren um eine halbe Million Gulden verbessert haben.

Eine besondere Aufmerksamkeit erregt die Verachtung, welche die Harmoniter gegen den amerikanischen Charakter hegen. Ein Reisender aus dieser Nation, der sich einige Zeit unter ihnen aufgehalten hat, drückt sich darüber folgender Maßen aus: „In deed, these Germans have the most thorough contempt of the american character.“ — „In der That, diese Deutschen haben die allerhöchste Verachtung gegen den amerikanischen Charakter.“ — Ein Harmoniter, dem ich diese Beschuldigung mittheilte, um seine Meinung darüber zu erfahren, machte mir die Bemerkung, daß, wenn der Schreiber dieses Artikels weniger von sich selbst gedacht hätte, so würde er besser von Andern gedacht haben; denn ein echter amerikanischer Charakter — worunter man einen guten verstehe — sey in der Harmonie sehr geschätzt. Daß sie übrigens den gelddürstigen, wuchernden Charakter der Amerikaner verachten müssen, ist keinem Zweifel unterworfen; denn welcher ein Unterschied zwischen dem fleißigen und gottseligen Leben der Harmoniter, und jeter schuldbelasteten Nothheit der Columbiner, vorzüglich in ihren Wäldern! Ein kleiner Zug wird diese Angabe bekräftigen.

Zu der Harmonie ist nämlich das Schwören verboten. Da nun die Gesellschaft ein Wirthshaus zur Erholung der Reisenden eingerichtet hat, so kommen sehr häufig theils Bewohner jenes Staates, theils Nachbarn der Harmoniter dahin. Nun ist es aber Gesetz im Wirthshause, daß wer schwört, zwey Mahl ermahnt werde, und wer zum dritten Mahle schwört, zu keinem Preise etwas erhalten soll. Da nun die um die Harmonie herum lebenden Amerikaner dieses wissen, so fluchen sie zwar nicht mehr im Wirthshause, stellen sich aber, zum Ärger der Harmoniter, mitten an die Straße, und schwören auf die entsetzlichste Weise. — So hausen Giftpflanzen und Schlingkräuter mitten in der herrlichsten Vegetation, und zerstören den üppigen Wuchs manches zarten, dem Schooße der Erde kaum entsprossenen Gewächses. —

Ogleich die Harmoniter beschlossen haben, keine neuen Mitglieder mehr anzunehmen, so sind ihre Grundsätze dennoch von solcher Reinheit, daß edle und bedrängte Menschen stets als Brüder von ihnen aufgenommen werden. Nur sie haben den Grad jener erhabenen Gesinnungen erreicht, wo man nicht mehr fragt: Wer bist du? Oder was hast du? — Ein armer Unglücklicher, den die Welt verachtet und hinausstößt in die Wildniß, der findet bey ihnen Balsam für seine Wunden. Mit dem größten Neide sehen die Amerikaner auf diesen glänzenden Verein; auf seine Anordnungen und Erfolge. — Sie fühlen, wie tief sie unter diesen Deutschen stehen, und daß ihre hochgepriesene Verfassung keineswegs der Verfassung dieser Gesellschaft an die Seite gesetzt werden kann *). Die einzige Hoffnung, die ihnen daher übrig bleibt, liegt in der Erwartung, daß sich die Gesellschaft mit dem Lode ihres Vorstehers Kapp von Ypflingen auflösen werde. Die Thoren! Sie können mit ihren verstockten Herzen nicht einsehen, daß die Harmoniter einen höhern Vereinigungspunct, als ihren Ältesten haben, und daß sie auf den bauen, der die Berge mißt mit der Hand, und die Hügel mit der Wage. —

*) Die amerikanische Verfassung äußert sich nämlich im Allgemeinen nur als todte Form; jene der Harmoniter aber tritt bey jedem einzelnen Wesen, gleichsam verkörpert, in's Leben hervor. — Sie enthält das sicherste Princip, gute und rechtschaffene Menschen zu bilden. —

Diejenigen, welche in der Erscheinung dieser Gesellschaft nichts anders als bloßen Sectengeist erkennen wollen, mögen ihren Ansichten folgen, deren Gehalt für den denkenden Menschen von wenig Bedeutung seyn kann. Dem Philosophen aber und dem Staatsmanne — die sich um gehaltlose Ideen weniger bekümmern, als um die Erforschung der Wege, wodurch ein glücklicher Zustand für die Menschheit erzwengt werden kann — wird dieser Verein Stoff zu den reichhaltigsten Betrachtungen darbiethen. — Es ist keine Geburt neuerer Schwindelgeyen, sondern gestiftet durch einen Mann, dessen Erkenntniß über sein Jahrhundert hervorragt, den keine niedrige Gewinnsucht bey seinen Handlungen leitet, und der seit achtzehn Jahren die augenscheinlichsten Beweise seiner reinen Absichten an den Tag gelegt hat. Seine Idee, eine Gemeinschaft der Güter nach einem ausgedehntern Maßstabe zu erzwengen, ist, sowohl in politischer als moralischer Rücksicht, eine der erhabensten Ansichten, die unser Geschlecht verewigen. Dadurch wird das Princip der Selbstverläugnung, das wir als erstes moralisches Gesetz anerkennen müssen, wieder in's Leben gerufen, und der Gemeingeist gestärkt, dessen segnenreiche Folgen durch die Selbstsucht untergraben werden. Daher findet man auch unter den Harmonitern jene innere Ruhe, die sich nur auf das Bewußtseyn eines glücklichen Zustandes gründet, und daher sollen auch in diesem Vereine alle jene Leidenschaften weg, die aus dem Meit und Dein in andern bürgerlichen Gesellschaften entspringen. Da übrigens diese Behauptungen für manchen Leser nicht überzeugend genug seyn möchten; so wollen wir einige politische Angaben beifügen, welche die Herrlichkeit dieser Anstalt unmittelbar bekräftigen werden. —

(Der Beschluß folgt).

Geschichtliche Denkwürdigkeiten.
(Ein Unterhaltungsblatt für jeden Stand und jedes Alter).

Alonzo.

(Beschluß).

Indem sie frohlockten, sah sie der unglückliche Alonzo blaß und zitternd an. Die Natur strengte alle ihre Macht

an, um sich selbst zu überwinden; er sammelte die wenigen Kräfte, welche ihm die Todesfurcht noch übrig gelassen hatte; er redete die wilden Weiber an mit folgenden Worten:

„Wenn eure Kinder an euern Brüsten hängen, und ihr Vater sie liebkoset und euch mit voller Liebe zuschelt: wie grausam würde derjenige nicht seyn, der alsdann käme, um den Sohn mit dem Vater in euren Armen zu zerreißen, so wie ihr mich jetzt zerreißen wollet. Die Natur hat euch Feinde an den wilden Thieren gegeben, mit diesen könnet ihr Krieg führen und euren Durst mit ihrem Blute stillen; aber ich, ich bin ein unschuldiger und friedfertiger Jüngling, der euch nichts zu Leide gethan hat. Eine Mutter, so wie ihr, hat mich unter ihrem Herzen getragen, und mich mit ihrer Milch genährt. Wenn sie hier wäre, so würdet ihr sehen, wie sie zitternd euer Mutterherz ansehen würde, ihren unglücklichen Sohn zu verschonen. Würdet ihr ihren Thränen widerstehen, und den Sohn in den Armen seiner Mutter erwürgen lassen? Das Leben ist für mich etwas geringes, aber, was mich weit mehr rührt, ist die Gefahr, welche euch droht, und die Sorge eurer Vertheidigung gegen eine schreckliche Macht, die bald kommen und euch angreifen wird. Ich wußte es, ich ging nach Quito, um für euch die Duca's um Hülfe zu bitten. Für euch und eure Kinder habe ich mich auf dieser mühsamen und langen Reise der Gefahr ausgesetzt. Wollet ihr denn das Fleisch eures Freundes verzehren, und das Blut eures Bruders trinken?“

Diese Weiber sahen ihn während seiner Rede bestürzt und starr an. Ihr wildes Herz wurde bewegt und durch seine Stimme erweicht. An die Stelle des Erstaunens trat Mitleiden, und auf das Mitleiden folgte der Saumel der Zärtlichkeit. Die Kinder, welche sie mitgebracht hatten, um dieselben mit seinem Blute zu tränken, nahmen sie nun auf ihre Arme, hoben sie in die Höhe, daß sie ihn erreichen konnten, und sie weinten, als sie sahen, wie er ihren Kindern zärtlich zuschelte und ihnen Küsse gab.

In diesem Augenblicke versammelten sich die Indianer in größerer Anzahl. Mit schneidenden Steinen, die sie zu schleifen wußten, bewaffnet, stürzten sie auf das Schlachtopfer los, mit ungeduldigem Eifer, ihm die Adern zu öffnen und das Blut herausdringen zu sehen. Mehr zitternd, als Alonso selbst, unzwangen ihn

die Weiber mit kläglichem Geheule und streckten die Hände gegen die Willen aus. „Haltet ein, verschont diesen unglücklichen Jüngling! Er ist euer Freund, er ist euer Bruder! Er liebt euch, er will euch gegen einen grausamen Feind vertheidigen, der im Begriffe ist, euch anzugreifen! Er wollte den König der Gebirge für euch um Hülfe ansehn. Lasset ihn leben, er lebt nur für uns!“

Dieses Geschrey, diese seltsame Sprache kam den bestürzten Indianern wunderbar vor; aber ihr grausamer Trieb war dringend. Mit den Augen verzehren sie schon Alonso, und suchten sich aus den Armen ihrer Gefährtinnen loszureißen, um über ihn herzufallen. „Nein, ihr Tiger! Nein!“ riefen sie. „Ihr sollet kein Blut nicht trinken, oder ihr sollet euren Durst auch mit dem unsrigen stillen!“ Diese grausamen Menschen hielten ein. Sie sahen einander an, und blieben vor Erstaunen unbeweglich stehen. „Wie wahnsinnig hat dieser Gefangene unsere Weiber gemacht!“ sagten sie. „Seyd ihr toll und sehet ihr nicht, daß er euch schmeichelt, um davon zu kommen? Entfernet euch und laßet uns unsern Raub ruhig verzehren!“

„Wenn ihr ihn anrühret,“ erwiderten diese, „so schwören wir euch alle bey dem Herzen des Löwen, von welchem ihr abstammet, eure Kinder umzubringen, sie vor euren Augen zu zerreißen, und sie selbst zu verzehren.“ Bey diesen Worten ergriffen diejenigen unter ihnen, welche in die größte Wuth gerathen waren, ihre Kinder bey den Haaren, hielten sie mit der einen Hand schwebend vor den Augen ihrer Männer, knirschten mit den Zähnen und brüllten. Die Männer erschrocken heftig darüber. „Er soll denn leben, weil ihr es also haben wollet, — und sie banden den Alonso los.

„Wir sehen wohl,“ sagten sie zu ihm, „daß du die Kunst der Zauberey verstehst; aber wenigstens sage uns, was für ein Feind uns drohet?“

„Ein grausames und schreckliches Volk,“ antwortete ihnen Alonso.

„Und du wolltest, wie unsere Weiber sagen, den König der Gebirge bitten, uns zu Hülfe zu kommen?“

„Ja, in dieser Absicht bin ich von Tumbes abgereiset, aber ich habe meine Wegweiser verloren.“

„Wir wollen dir einen andern Führer geben, der dich bis an den Fluß geleiten soll, an dessen Ufer ein

Weg ist, der bis an den Ort geht, wo er entspringt; aber wohne vorher unsern Feste bey.“

Weg diesem Feste, an welchem blutige Widder zerrissen und verzehret wurden, so wie er es selbst werden sollte, schauderte Monzo vor Entsetzen. Indessen hatte er doch noch so viel Muth, den Kaziken zu fragen, ob er nicht empfände, daß die Natur einen Abscheu zeige, wenn er Menschenfleisch äße oder Menschenblut trinke?

„Weyn Obwen!“ antwortete der Wilde, „ein Unbekannter ist für mich weiter nichts, als ein gefährliches Thier. Um mich von ihm zu befrejen, tödte ich ihn; wenn ich ihn getödtet habe, so esse ich ihn. Das ist alles gerecht und billig. Ich schade dadurch nur den Gegnern.“

Nach dem Feste lud der Kazike den Monzo ein, die Nacht in seiner Hütte zuzubringen. Dieser folgte. Dies in der Nacht kamen die Weiber haufenweise und sprachen zu Monzo: „Geh, sie sind gesättiget; sie schlafen. Warte nicht, bis sie erwachen, und der Hunger sie treibt. Wir können sie. Flieh, du würdest verzehret werden.“

Dieser heilsame Rath beschleunigte die Abreise des Monzo. Er machte sich mit seinem neuen Führer auf den Weg. Er kam an das Ufer des Smaragdflusses, schiffte über, und ward von dem Oberhaupte dieser Colonie gültig aufgenommen. Hier fand er den, wie einen Gott geehrten, frommen, tugendhaften Vas. Casas. — Sein Leiden war zu Ende.

L. Krenner.

Technische Nachricht.

Leder aus Lederabgängen.

Herr Dufort in Paris löst jetzt die Abfälle von Leder wie Lumpen zu einem Leig schneiden und stoßen, versetzt den Leig mit einem lindenden Körper, und bringt ihn dann in beliebige Formen. So macht er z. B. daraus künstliches Leder, Karten, Einbände für Bücher mit Figuren, Tafeln, welche die Schiefertafel ersetzen; ferner eine Art Gewebe von Leder, das mit einem biegsamen, undurchdring-

lichen Firniß überzogen ist (erhält es, indem er die größten Abfälle in sehr schmale Streifen schneiden läßt, die in einen Webstuhl ausgespannt werden, in welchen sie die Kette bilden, und durch Hanffäden vereiniget werden). Auf diese Art kann man einen Zeug von $\frac{3}{4}$ Ellen Breite weben, von dem die Elle nur $\frac{1}{3}$ Franken kostet. (Es verdient hiebey bemerkt zu werden, daß Leder aus Lederabgängen schon weit früher (um 1795) in Deutschland, von Zbiele in Spandau, und 18 Jahre später auch von dem Engländer Hooper gemacht worden ist).

Manigfaltigkeiten.

Die Lucca'schen Gypsfigurenhändler.

Auf unsern Straßen ziehen das ganze Jahr Gypsfigurenhändler herum. Sie kommen — alle aus Lucca. In dem Gebirge dieses Ländchens leben fast alle Bewohner vom schwefelsauren Kalle, d. h. dem Gypse, der in ihren Bergen bricht, indem sie Stuckaturarbeiter sind, und unter ihren Händen bald eine Venus, bald eine chinesische Pagode entsteht. Alle diese Arbeiter, an der Zahl gegen 2000, bilden wohl 300 Gesellschaften zu 6 bis 7 Personen. Zwey Dritttheile bleiben zu Hause, der Rest durchzieht Europa und Amerika mit seinen Waaren, nimmt wenigen Gewinn, aber unzählige Mähl setzt das kleine Capital tauend Mähl um, ist unermüdet, und lebt mit äußerster Sparsamkeit. Mit ansehnlichen Summen geht es dann meist in die Heimath zurück. Die Personen verändern sich, Fabrik und Handel bleibt derselbe. Wie industriös dieses Völkchen schon vor Jahrhunderten war, geht aus dem italienischen Sprichwort hervor, daß sich Columbus bey der Entdeckung von Amerika wunderte, keine Lucchenser zu finden. Jetzt fände er genug, denn sie ziehen von Carracas nach Rio Janeiro, und von Buenos-Ayres bis nach Mexiko.

Auflösung des Räthfels in Nr. 39.
Zeitschrift.